

Tagung über staatsbürgerliche Erziehung

Semmering Jänner 1956.

Diskussionbemerkung von Prof. Hans Thirring am 19. I. Vormittag

Meine Damen und Herren!

Ich habe den Herrn Vorsitzenden gebeten, zehn Minuten sprechen zu dürfen, weil ich bisher überhaupt nicht zu Wort gekommen war und weil ich hier insofern eine Sonderstellung einnehme, als ich in diesem Kreise von Vertretern der Geisteswissenschaften wahrscheinlich der einzige Naturwissenschaftler bin, also ~~ich~~ jene Wissenschaft ver-
trete, deren Blickrichtung im Gegensatz zu jener der Historiker nicht ⁱⁿ auf die Vergangenheit sondern in die Zukunft schaut. Ich möchte darum insbesondere an die Diskussionbemerkungen der Herren Reding und Holzinger anknüpfen, die betont haben, daß man im Zusammenhang mit der staatsbürgerlichen Erziehung nicht nur von der Tradition sondern auch von der Zukunft reden soll. Ich bin der Überzeugung, daß man die nötige gefühlsmäßige Resonanz erwecken kann, wenn man der Jugend zuruft: Die Welt steht augenblicklich vor einem Umbruch in technischer und auch politischer und soziologischer Hinsicht; Ihr seid die Ver-
treter jener Generation, der es vorbehalten sein wird, die Tore in eine bessere und glücklichere Welt zu öffnen!

Die Staatsmänner der Großmächte ~~wie~~ wie z. B. Eisenhower und Churchill haben ein Schlagwort geprägt, das auch von der ganzen Weltpresse im Westen wie im Osten übernommen worden ist: "Die Welt steht heute an der Schwelle des Atomzeitalters auf dem Scheidewege; auf der einen Seite der totale Untergang, auf der anderen Seite der Aufstieg in eine goldene Zukunft". Von diesen Alternativen ist die eine Seite, nämlich der drohende Untergang im Falle eines neuen totalen Weltkriegs zweifellos richtig. Der andere Weg ist der, den die Welt zum Glück tatsächlich gehen wird, aber der Aufstieg wird sich ein bißchen ziehen und vor allem wäre es ein Irrtum zu glauben, daß das bißchen Mehr an elektrischer Energie, das uns die Ausnützung der Atomkräfte bringen wird, allein schon hinreichen würde, um die Welt besser und glücklicher zu machen. Bei allem Respekt und bei allem Interesse für den technischen Fortschritt muß ich davor warnen, die ~~S~~egnungen der Technik allzu sehr zu überschätzen. Was die Welt braucht, um aus der keineswegs durchaus erfreulichen Gegenwart in eine bessere Zukunft emporzusteigen, sind nicht noch schnellere Autos und Flugzeuge, noch hellere Lampen und lautere Lautsprecher, sondern etwas ganz andere, nämlich, das gedeihliche und harmonische menschliche Zusammenleben und der vernünftige Gebrauch der gewaltigen Werkzeuge der Technik. Nicht das Mehr an elektrischer Energie, das wir aus den Atomkraftwerken gewinnen können, sondern das Mehr an menschlicher Energie,